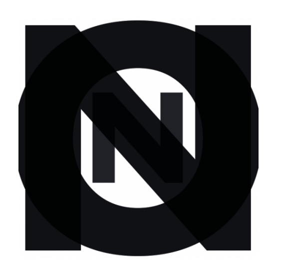
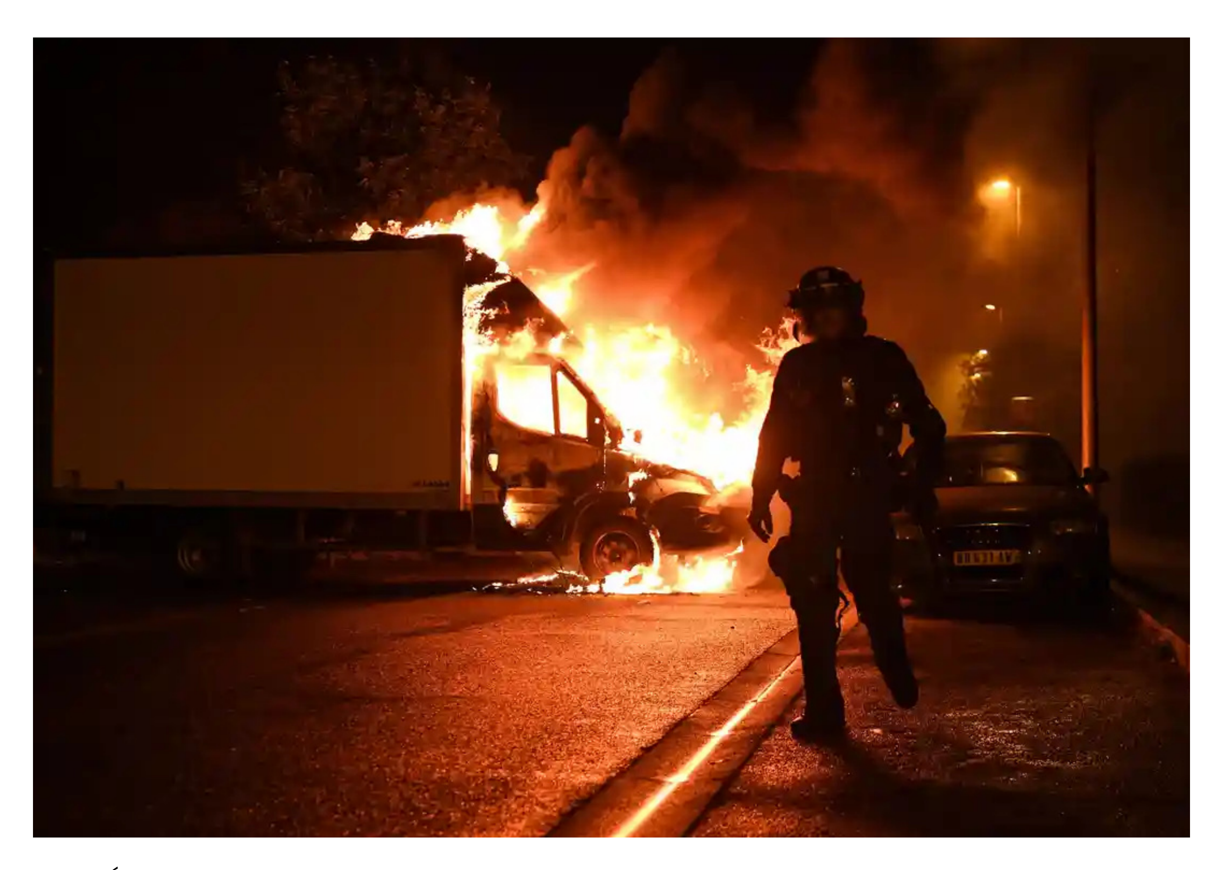






CLI CHÉ 2024-05-12

LOS ANGELES IN FLAMMEN: GESCHICHTE UND VERMÄCHTNIS EINES AUFSTANDS

NONPOLITICS BEWEGUNG, BLACKNESS, RIOT

Bruno Walter Renato Toscano

Anfang der 1990er Jahre war der Aufstand in Los Angeles (1992) vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden neoliberalen Umstrukturierung der Produktion eine Reaktion auf die Reagan-Politik des Krieges gegen Drogen und die Kriminalisierung der Stadtviertel, die in den Jahrzehnten zuvor die von den antikolonialen Kämpfen und dem schwarzen und weißen Proletariat auferlegten 'Rassenhierarchien' neu geordnet hatten. Der Text rekonstruiert den Kontext, in dem sich der Aufstand entwickelte, und die Dynamik, die ihn von innen, in der Beziehung zwischen den beiden rivalisierenden Banden der Crips und der Bloods, und von

außen, in der Beziehung zu den lokalen Behörden und der Polizei, vorantrieb.

*****

Der heute in der Musikwelt bekannte *Dr. Dre* (Andre Romelle Young), ehemaliger Rapper der Hip-Hop-Gruppe *Niggaz Wit Attitudes*, veröffentlichte 1992 sein erstes Soloalbum mit dem Titel *The Chronic*, auf dem auch *Snoop Dog* einen großen Platz einnahm. Abgesehen von den homophoben und frauenfeindlichen Texten, die unmittelbar nach der Veröffentlichung kritisiert wurden, hatte das Album den Verdienst, eine brutale Reflexion über eines der Ereignisse zu sein, die zumindest teilweise das Ende des letzten Jahrhunderts für die Vereinigten Staaten repräsentierten: die Unruhen in Los Angeles, die am 29. April 1992 begannen und am folgenden 4. Mai endeten. Viele der Stücke von *The Chronic* waren der Realität afroamerikanischer Ghettos gewidmet und suggerierten dank des Stils und der Verweise auf die afroamerikanische Musikgeschichte der 1970er Jahre (wie das Sampling von *Donny Hathaways Little Ghetto Boy* in *'lil ghetto boy'* aus dem Jahr 1971), wie der Aufstand von Los Angeles für den Rapper Teil eines viel umfassenderen Bildes von Kontinuität und Nicht-Diskontinuität in der Geschichte der städtischen Aufstände des letzten Jahrhunderts war. Der Auslöser für den Aufstand war der Freispruch der vier Polizisten, die in der Nacht des 3. März 1991 den Afroamerikaner Rodney King zu Brei geschlagen hatten. Die Dynamik war der der Unruhen in *Miami* 12 Jahrezuvor nicht unähnlich, als die schwarze Community nach dem Freispruch der Polizeibeamten, die einen afroamerikanischen Mann getötet hatten, ebenfalls eine städtische Revolte startete.

https://youtube.com/watch?v=2KxFUnRFZY4%3Ffeature%3Doembed

Das Video von Kings Misshandlung, das zufällig von dem Klempner George Holliday gefilmt wurde, [1] verbreitete sich schnell, so dass es in *Spike Lees* Biopic *Malcolm X* auftauchte, das im Jahr der Unruhen in Los Angeles in die Kinos kam. Ausdrücke wie *„Burn Baby Burn"* wurden von den Demonstranten verwendet, während sich ein anderer 'Rassenaufstand' verheerenden Ausmaßes, der Aufstand der schwarzen Viertel von *Watts* 1965, der 27 Jahre zuvor ausgebrochen war, in das kollektive Gedächtnis einbrannte.

https://youtube.com/watch?v=nkN3Gzob_Vk%3Ffeature%3Doembed

Das Thema der Polizeigewalt trat dabei deutlich hervor. In *The Day The Nig*az Took Over* von *Dre's* Album sang der Rapper *Daz Dillinger*:

Dem wonder why mi violent, dem no really understand

For di reason why mi take mi law in mi own hand

Mi not out for peace and mi not Rodney King

Dey gun goes click, mi gun goes bang

Dem riot in Compton and dem riot in Long Beach

Dem riot in L.A. 'cause dem no really wanna see

Niggas start to loot and police start to shoot

Lock us down at seven o'clock, barricade us like Beirut

Mi don't show no love 'cause it's us against dem

Dem never ever love mi 'cause it's sport to break dem

And kill, at my own risk, if I may

To lay, to spray with my AK and put 'em to rest.

"Just the trigger"

Das Urteil und die Polizeigewalt waren jedoch nur die Spitze des Eisbergs. Rodney King war „nur der Auslöser" [2], wie eines der Mitglieder der *Bloods*, der Gang, die sich seit Ende der 1970er Jahre mit einer anderen afroamerikanischen Gang, den *Crips*, einen Krieg auf Leben und Tod lieferte, es ausdrückte. Das Los Angeles der 1990er Jahre, insbesondere Süd- und Ost-Los Angeles, wo der höchste Prozentsatz der schwarzen Community lebte, hatte die langfristigen Auswirkungen der drakonischen Bundespolitik gegen als potenziell subversiv geltende Organisationen zu spüren bekommen, die sich seit den 1970er Jahren gegen kriminelle Banden richtete. Hinzu kamen die Auswirkungen der Reagan-Politik des Krieges gegen die Drogen, der 1984 begann. Der Krieg gegen die Drogen, der in großem Maßstab geführt wurde, richtete sich vor allem gegen die 'rassisch' identifizierten Bevölkerungsgruppen des Landes und machte unter anderem irreführende Unterscheidungen zwischen hartem und weichem Drogenhandel und -konsum [3]. Nimmt man noch die Entscheidung der Stadt Los Angeles und des Los Angeles Police Department hinzu, Kontrollmaßnahmen gegen kriminelle Banden einzuleiten, die ebenfalls mit harten Repressionsschlägen einhergingen, so ergibt sich ein Bild der Kriminalisierung, das mit Inhaftierung und übermäßiger Gewaltanwendung durch die Polizei auf die sozioökonomischen Probleme der Stadt reagierte [4]. Wie Anne G. Fischer geschrieben hat, verstärkte die Polizeiarbeit schließlich den rassistischen Mythos, dass die schwarze Community unmoralisch und von Natur aus kriminell sei, wodurch sich die Beziehung zwischen den segregierten schwarzen Vierteln und dem Rest der Stadt allmählich verschlechterte. In Los Angeles gab es in der Vergangenheit einerseits eine Entkriminalisierung von Straftaten, die von Weißen begangen wurden – von Prostitution bis hin zu banaleren Vergehen wie Verkehrsdelikten -, und andererseits die Kriminalisierung von Schwarzen für dieselben Straftaten. Darüber hinaus hatte der Verweis auf einen bestimmten Raum, der als einziger in der Stadt von Verbrechen und Lastern lebte, die von der Gemeinschaft moralisch verurteilt wurden, die Illegalität in segregierten Ghettos angeheizt, die von der Polizei periodisch und barbarisch unterdrückt wurden: *„Dieser Prozess endete mit der Schaffung einer Tautologie des Lasters: Die Polizei beschränkte das Laster auf die schwarzen Viertel, indem sie die vorherrschenden rassistischen Überzeugungen über die Beziehung zwischen Abweichung und „Schwarzsein" teilte; aber da das Laster in die schwarzen Viertel gedrängt wurde, wurde [weiterhin] angenommen, dass dies die Hauptorte waren, an denen gegen das Gesetz verstoßen wurde."* [5]

Who's the man with the master plan?

Wie beim Watts-Aufstand und den darauf folgenden „Long Hot Summer"-Unruhen, die 1967 begannen, folgte auf mehr Repression mehr Gewalt. Und als sich in den 1980er Jahren immer mehr junge Afroamerikaner kriminellen Gangs anschlossen, stieg auch die Zahl der toten,

verletzten und rassifizierten Jungen und Mädchen, die ins Gefängnis kamen. Bei den Auseinandersetzungen zwischen den Gangs sowie zwischen den Gangs und der Polizei fiel die manchmal extreme Armut auf, in der sich ethnische Minderheiten befanden. Sie hatten die brutalen neoliberalen Maßnahmen der Reagan-Politik zur Kürzung der Bundesbeihilfen für Familien und die Auswirkungen der Schrumpfung des Arbeitsmarktes miterlebt, auf dem selbst nach Überwindung der Wirtschaftskrise Anfang der 80er Jahre afroamerikanische und hispanische Arbeitnehmer immer noch am unteren Ende der Lohnpyramide standen. Hinzu kam, dass große Unternehmen allmählich begannen, große US-Städte, insbesondere im Bundesstaat Kalifornien, zu verlassen, was zum Teil auf die Entscheidung der Reagan-Regierung zurückzuführen war, die Bundeszuschüsse für die Kommunalverwaltungen drastisch zu kürzen – während die Bundesausgaben für Polizei und Gefängnisse stiegen. Dies führte zu einem Abbau von Arbeitsplätzen, der auch mit einer Verschlechterung der Dienstleistungen – vom Verkehr bis zur Gesundheitsversorgung – und einem starken Anstieg der Arbeitslosenquote sowie der Schulabbrecherquote einherging. Bruno Cartosio hat es drei Jahre nach dem Aufstand gut erklärt: Einer der Gründe für die Explosion der Wut lag in der Tat in der wirtschaftlichen Lage des Landes.

https://youtube.com/watch?v=fv1YcsWK9MY%3Ffeature%3Doembed

Es handelte sich, so Cartosio, um die *„Dritte-Weltisierung großer Gebiete, sowohl in den Großstädten als auch auf dem Land“*, die über einen Zeitraum von etwa fünfzehn Jahren und dank *„der bewussten und arroganten Initiative zweier Präsidenten und ihrer Verbündeten in der Geschäfts-, Wirtschafts- und Finanzwelt“* [7] Gestalt annahm.

Die Kluft zwischen der legalen Wirtschaft und der Schattenwirtschaft führte zu einem Anstieg der Zahl der kriminellen Gangs, die angesichts von Gewalt und Repression bessere Chancen hatten, ihre eigene Wirtschaftspyramide aufzubauen. Wie *Robert Allen* in den 1960er Jahren in *Black Awakening in Capitalist America: An Analytic History* schrieb, bot die Gesellschaft für diejenigen, die nicht Teil des Systems werden, sich darin integrieren und in Würde leben konnten, eine illegale Kopie der Wirtschaftspyramide an, die es ermöglichte, an eine Karriere für die Ghettobewohner zu denken, was sicherlich realistischer war. [8] Allen schrieb: *„Infolgedessen wenden sich viele Ghetto-Jugendliche illegalen Aktivitäten zu – Autodiebstahl, Zuhälterei, Prostitution, Einbruch, Glücksspiel, Drogenhandel -, um Geld zu verdienen. Diejenigen, die sich nicht an der organisierten Kriminalität beteiligen, kommen dennoch mit ihr in Berührung und werden so von der Mystik des Verbrechens beeinflusst, die im Ghetto weit verbreitet ist.“* [9]

Dreiundzwanzig Jahre nach Allens Untersuchung hatte sich dieser Mechanismus nicht geändert, und Interviews mit rivalisierenden Mitgliedern der Bloods und Crips, die auf kriminelle Bandenbildung und illegale Erpressung als eine der Möglichkeiten zur Lösung des Problems des fehlenden Zugangs der schwarzen Minderheit zur Gesellschaft hinwiesen, schienen dies zu bestätigen.

War es der Freispruch der Polizisten, die King verprügelt hatten, der den Aufstand auslöste, so waren es die Auswirkungen von Reagans neoliberalem Kapitalismus, die die Stadt Los Angeles in Brand setzten. Die Hoffnung, dass jemand mit einem Masterplan, einem endgültigen Plan, kommen würde, um die Probleme zu lösen, die die schwarze Gemeinschaft

plagten, wurde von der Schattenwirtschaft und kriminellen Banden beantwortet, die ein Gegengewicht zum repressiven Plan der Regierung bilden würden. Wie *Dr. Dre* in einem anderen Stück in*The Chronic* sang und als Beispiel den berühmten Song der Funkgruppe *Kay Gees* verwendete, oder kurz gesagt:

Who's the man with the master plan?

*A Nig*a with a motherfucking gun*

Los Angeles in Flammen

Obwohl die Lesart, die den Aufstand von Los Angeles als Teil eines größeren Bildes sieht, sicherlich richtig ist, hatte dieser Aufstand selbst Besonderheiten, die die Wurzeln und Auswirkungen dieser fünf verheerenden Tage verkomplizieren und nicht vereinfachen. Im Gegensatz zu vielen anderen 'Rassenunruhen' war der Aufstand von Los Angeles einer der ersten, bei dem nicht nur die Frage der Marginalisierung der afroamerikanischen Gemeinschaft auftauchte, sondern auch das Problem der Gewalt und der endemischen Armut, die die Latino-Gemeinschaft betraf [10]. Es war kein Zufall, dass die Polizei von Los Angeles im August 1991 zwei hispanoamerikanische Jugendliche erschoss. Als die Unruhen begannen, war ein großer Teil der Plünderer Hispanoamerikaner, ebenso wie ein großer Teil der im Zuge der Unruhen Verhafteten Hispanoamerikaner war. Schließlich war Kalifornien historisch gesehen eines der Ziele der lateinamerikanischen Migration, insbesondere der zentralamerikanischen Migration ab den 1980er Jahren, als die Region von verschiedenen und heterogenen Bürgerkriegen heimgesucht wurde, an denen auch das US-Militär beteiligt war.

Auf der anderen Seite tauchte auch ein weiteres Element auf, das die ethnische Spaltung betrifft.

Nach Beginn der Unruhen plünderten und brandschatzten die Demonstranten vor allem Geschäftshäuser in Koreatown, dem koreanischen Viertel der Stadt [11]. Dass diese rassistischen Spannungen nicht allein auf den Aufstand von 1992 zurückzuführen waren, zeigt auch *Spike Lees* Film *Do The Right Thing* von 1989. In einem der Höhepunkte der im Film geschilderten 'Rassenspannungen', die sich nach dem Mord an *Radio Raheem*, einem der Protagonisten, entladen, wird nicht nur die italo-amerikanische Pizzeria, die ein Wahrzeichen für das gesamte Viertel ist, zur Zielscheibe des Mobs, sondern auch eines der Geschäfte eines koreanischen Einwandererehepaars (das jedoch knapp vor der Zerstörung gerettet wird). Im Jahr vor dem Aufstand, im März, war es zu rassistischen Spannungen zwischen den beiden Gemeinschaften gekommen, als ein 15-jähriges afroamerikanisches Mädchen von dem koreanischen Besitzer eines Ladens wegen eines Streits über den Kauf einer Flasche Saft getötet wurde. Kurz darauf musste *Ja Du*, der Mörder, nur eine Geldstrafe von 500 Dollar zahlen und gemeinnützige Arbeit leisten, obwohl er wegen fahrlässiger Tötung verurteilt worden war [12].



Diese Realität verschärfte die komplizierten Beziehungen zwischen den beiden Communities, nicht zuletzt, weil – wie angeprangert wurde – mit zweierlei Maß gemessen wurde, was eine starke Kriminalisierung der schwarzen und lateinamerikanischen Communities zur Folge hatte.

Zur Verschärfung der Spannungen zwischen den beiden Gemeinschaften trugen, wie der ehemalige Black Panther *Mumia Abu-Jamal* schrieb, vor allem schwarze Nationalisten bei, die regelmäßig koreanische Supermärkte und andere Geschäfte der asiatisch-amerikanischen Gemeinschaft als Beschränkung für die Expansion eines möglichen afroamerikanischen Geschäftsmarktes bezeichneten [13]. Es war daher kein Zufall, dass es im Jahr vor dem Aufstand zu einer Vielzahl kleinerer Ausschreitungen gegen die koreanische Gemeinschaft kam und dass der Laden von *Soon Ja Du* der erste war, der 1992 von Demonstranten angegriffen wurde.

Crips und Bloods

In den 1980er Jahren wurde der tödliche Kampf gegen die Gangs zur Brille, durch die die Polizei in Los Angeles und anderen städtischen Metropolen im ganzen Land die Kriminalität in schwarzen Vierteln betrachtete.

Auch aus diesem Grund startete 1987 die zur Eindämmung des Bandenwachstums geschaffene Spezialeinheit *Community Resources Against Street Hoodlums (CRASH)* die *Operation Hammer*, die eine weitere Zunahme von Straßenpatrouillen und wahllosen Verhaftungen von Verdächtigen zur Folge hatte. Die Gangs wurden auf mehreren Ebenen zu den Protagonisten des Aufstands und der Revolte: Wenn 27 Jahre zuvor in Watts der Aufstand von einer Masse von Demonstranten, die sich aus afroamerikanischen Arbeitern zusammensetzte, getragen wurde, so explodierte die Stadt Los Angeles 1992 auch und vor allem deshalb, weil es die Mitglieder der *Crips* und *Bloods* waren, die begannen, Läden anzugreifen und die Revolte anzuführen [14].

https://youtube.com/watch?v=o5KliDcs8no%3Ffeature%3Doembed

Von der politischen Bedeutung der Unruhen in Los Angeles schien die Bush-Regierung nichts zu merken.

Obwohl der republikanische Präsident seine Bestürzung über das ungerechte Urteil zum Ausdruck gebracht hatte, das verhindert hatte, dass die fünf Polizisten, die King verprügelt hatten, ins Gefängnis kamen, hatte Bush den Aufstand schließlich entpolitisiert und ihn als ungerechtfertigte und unkontrollierte Explosion der Wut bezeichnet. Die Reaktion auf den Aufstand entsprach in der Tat den repressiven Maßnahmen, die bis dahin gegen Angehörige von Minderheiten in den USA ergriffen worden waren. Während das *LAPD* dies nutzte, um gegen kriminelle Banden vorzugehen, wurden Migranten aus Lateinamerika ins Visier genommen. Während erstere massenhaft verhaftet wurden, wurden letztere von der Einwanderungs- und Einbürgerungsbehörde deportiert, was bis Juni desselben Jahres andauerte. Im Allgemeinen handelte es sich bei den Maßnahmen, die die Staats- und Bundesbehörden in Los Angeles nach den Unruhen ergriffen, im Wesentlichen um Repressionsmaßnahmen. Die kriminellen Banden versuchten jedoch, anderweitig zu agieren [15].

Innerhalb weniger Tage nach dem Aufstand einigten sich die *Crips* und *Bloods* auf eine Art Kompromiss – auch dank der Intervention von *Louis Farrakhan*, dem Führer der *Nation of Islam* und Vertreter jenes schwarzen Nationalismus, den *Jamal* in dem oben zitierten Artikel anprangert.

Eine erste und notwendige Überlegung war, dass die Bandenkriege die afroamerikanische Gemeinschaft eher gespalten als geeint hatten und dass die Wurzeln dieser Revolte in der sozioökonomischen Marginalisierung der schwarzen Community zu suchen waren. Die beiden Banden schlugen den örtlichen Behörden daher einen Waffenstillstand vor und forderten im Wesentlichen zwei Dinge: ein Ende der polizeilichen Repression und die Schaffung neuer Arbeitsplätze als Ersatz für die von den Banden geschaffene Schattenwirtschaft.



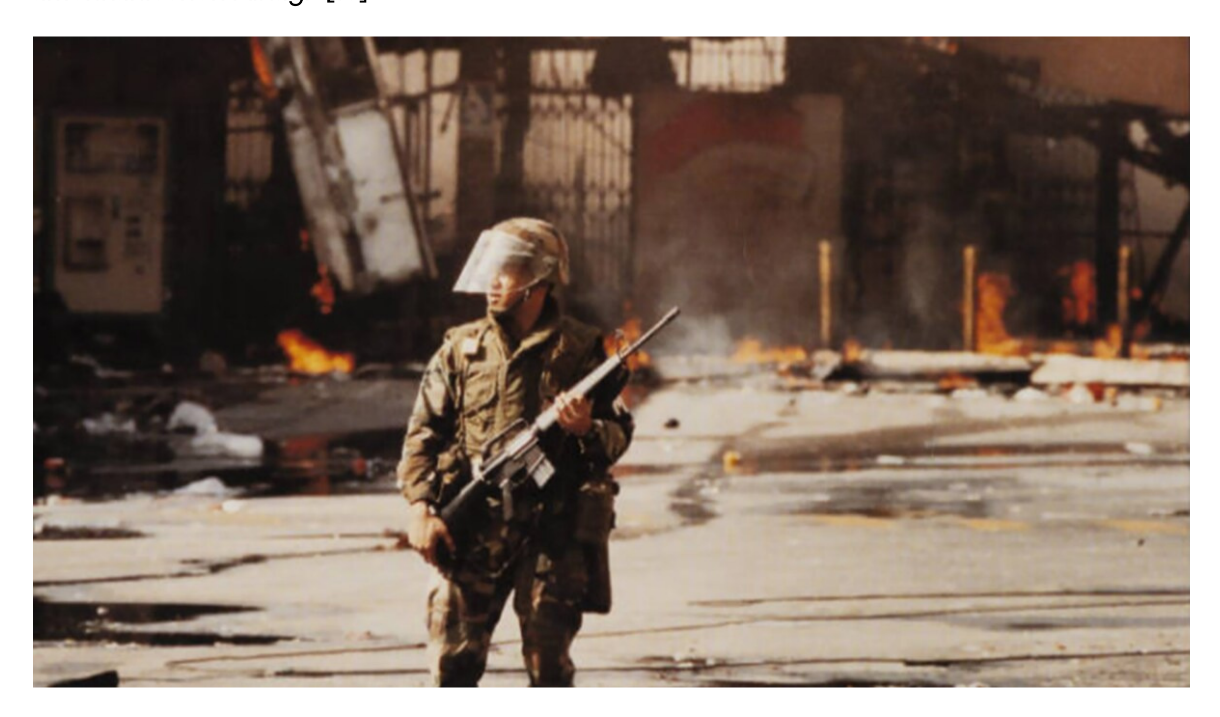
Anschließend wurden Mittel in Höhe von 3,728 Milliarden Dollar für Investitionen in die schwarze Community gefordert, um die während des Aufstands zerstörten Gebäude wieder aufzubauen, die Dienstleistungen zu verbessern, neue Krankenhäuser zu bauen und den Zustand der Schulen zu verbessern.

Entgegen den Hoffnungen und Äußerungen der in den Vereinigten Staaten noch existierenden kommunistischen Gruppen war der Aufstand in Los Angeles kein Klassenkampf: Er war vielmehr eine Reaktion auf die sozioökonomische Marginalisierung von Minderheiten, aber eine, die auf die Integration der afroamerikanischen Community in das produktive Gefüge der Gesellschaft und auf die Verpflichtung der Bundesregierung, das Leben der schwarzen Community in verschiedener Hinsicht zu verbessern, als Lösung verwies. Die tiefen materiellen Wurzeln dieser Rebellion wurden zwar anerkannt, aber es fehlte eine Kritik am neoliberalen kapitalistischen System der USA. Vielmehr war der Vorschlag der beiden Gangs eine Mischung aus politischen und kulturellen Traditionen, die oft in Opposition zueinander standen und auf eine Reform des Systems abzielten.

Sie vertraten beispielsweise einige der politischen Positionen der schwarzen nationalistischen Konservativen der *Nation of Islam*, die das Wachstum eines afroamerikanischen Kapitals als eines der Ziele zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Afroamerikaner ansahen – also nicht den Kapitalismus angriffen, sondern einen schwarzen Kapitalismus schufen, der mit diesem konkurrieren konnte.

Die Idee der *Black Panther*, afroamerikanische Bürger zu schulen, die auf den Straßen patrouillieren, um nach Verbrechen zu suchen und die unprovozierte Gewaltanwendung durch die Polizei anzuprangern und zu stoppen, wurde wiederbelebt. Schließlich wurde die von liberalen Politikern befürwortete Aufstockung der staatlichen Programme als Lösung für die Missstände in der schwarzen Gemeinschaft angesehen. Cornel West schrieb: *„Was im April 1992 in Los Angeles geschah, war weder ein Rassenaufstand noch eine Klassenrebellion. Stattdessen war dieser kolossale Aufstand ein multirassischer,*

klassenübergreifender und überwiegend männlicher Ausdruck von berechtigtem sozialem Zorn. […] Was wir in Los Angeles erlebt haben, ist die Folge einer tödlichen Verflechtung von wirtschaftlichem Niedergang, kultureller Dekadenz und politischer Lethargie im amerikanischen Alltag." [16]



Das Bindeglied zwischen diesen Positionen war laut West die von den Demonstranten weithin geteilte Vorstellung, dass 'ethnische Solidarität' die Antwort auf die Überschneidung von Klasse und 'Rasse' bei der Konstruktion sozioökonomischer Hierarchien in den Vereinigten Staaten sei.

Dem folgte laut West nicht der Versuch, eine breitere politische Front zu bilden, die über die „colour line" hinausgeht und sich vor allem auf die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten konzentrieren kann, die ein ganzes Land erfassen, das von der Krise der Basis- und Repräsentationspolitik gezeichnet ist [17]. Die Vorschläge der beiden Banden blieben jedoch Makulatur, nicht zuletzt, weil sowohl die Polizeibehörden als auch die lokalen Behörden – wie Bush – in der Repression das Mittel sahen, um künftige Aufstände zu verhindern. Der Friedensvertrag zwischen den beiden Gruppen führte zu einer langsamen Befriedung, dank derer die Zahl der Morde drastisch zurückging, während die lokalen Behörden nicht in der Lage waren, aus den Bemühungen der Banden, Veranstaltungen und Aktivitäten zur Mobilisierung der schwarzen Community zu organisieren, Nutzen zu ziehen. Von den mehreren Milliarden Dollar, die für den Wiederaufbau der Stadtviertel und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Einwohner verwendet werden sollten, wurden nur 400 Millionen Dollar bereitgestellt, und Ende der 1990er Jahre war die Situation in der Stadt wieder so wie vor der Krise, mit wachsender Arbeitslosigkeit, wirtschaftlicher Ungleichheit, polizeilicher Repression und Bandenkämpfen.

Das Vermächtnis der Unruhen

Das Vermächtnis der Unruhen in Los Angeles ist in vielerlei Hinsicht das einer verpassten Gelegenheit. Das lag zum einen an dem mangelnden Interesse der lokalen und staatlichen Administrationen, einen langfristigen Plan für die Stadt zu erstellen, und zum anderen daran, dass die Versuche krimineller Gruppen, die Unruhen zu beenden und soziale Arbeit zu leisten,

nicht angenommen wurden. Der Beginn des neuen Jahrtausends hat hingegen nicht zu einer wesentlichen Lösung der Probleme geführt, die der Aufstand von 1992 aufgezeigt hatte und die eine Antwort mit Strukturprogrammen erforderten. In den Jahren zwischen der Präsidentschaft Clintons und der Präsidentschaft Bushs Jr. vergrößerte sich die wirtschaftliche Kluft, die von der „colour line“ diktiert wurde. Im Jahr 2001 kam es dann in Cincinnati, Ohio, zu einem Aufstand, der dem von Los Angeles sehr ähnlich war: auch er wurde durch Polizeigewalt ausgelöst, aber er brachte die sozioökonomischen Probleme zum Ausdruck, mit denen rassifizierte Communities zu kämpfen hatten.

Die Historikerin Elizabeth Hinton weist darauf hin, dass die städtischen Unruhen seit den 2000er Jahren oft ausschließlich als Reaktion auf Polizeigewalt verstanden wurden. Es wurden tatsächlich bestimmte Maßnahmen ergriffen, wie etwa der Einsatz von Technologien wie Bodycams. Aber solche Reaktionen änderten nichts an den Bedingungen der endemischen Armut, die von den Demonstranten auch Jahre später, 2014 in Ferguson (Missouri), angeprangert wurden, als ein junger Mann, Michael Brown, von der Polizei getötet wurde. Dank des Aufkommens der *Black-Lives-Matter-Bewegung* wurde das Thema Polizeigewalt auf internationaler Ebene zum Gegenstand der Debatte [18].

Doch wie im Fall der Unruhen von 1992 war auch in Minneapolis, das im Mai 2020 explodierte, und in der Folge in vielen anderen Städten, darunter erneut in Los Angeles, die positive Wirkung sicherlich eine Reflexion, die zeigte, dass es unmöglich ist, Polizeigewalt von der sozioökonomischen Realität zu trennen, in der Minderheiten – nicht nur Afroamerikaner – heute noch leben. Seit den letzten Ausschreitungen in Minneapolis – nach der Ermordung des Afroamerikaners George Floyd -, die in gewisser Weise das Schreckgespenst der Ausschreitungen in Los Angeles an die Oberfläche brachten, das durch die gewaltsame Reaktion der Demonstranten heraufbeschworen wurde, hat die „Defund the Police“-Bewegung dazu beigetragen, deutlich zu machen, dass Kritik an der Polizei nicht nur und ausschließlich bedeutet, ihre Gewalt zu kritisieren, sondern die Prioritäten der Staatsausgaben in Frage zu stellen. Anstatt sie für eine militärische Verstärkung der Polizei zu verwenden – in der langen Welle der US-Politik seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts – hätten dieselben Mittel, so die Bewegung, für die Verbesserung der Bedingungen in den Städten eingesetzt werden müssen.

Nach einer neueren Analyse des Journalisten Ernesto Londoño [19] kollidierte diese Bewegung jedoch mit der Unfähigkeit, eine breite Bewegung zur Unterstützung von „Defund the Police“ zu schaffen, eine Position, die nach und nach auch von der Demokratischen Partei aufgegeben wurde, die anfangs eine gewisse Offenheit gezeigt hatte.

Sicher ist, dass einige der 1992 von den Gangs in Los Angeles unterbreiteten Vorschläge bei dieser Gelegenheit wieder auftauchten, wenn auch in anderer Form, was zeigt, wie sehr das Erbe dieses Aufstands im kollektiven Gedächtnis haften geblieben ist. Andererseits sind die US-amerikanischen ‘Rassenunruhen’, auch wenn sie in einen langfristigen Kontext eingebettet sind, nie identisch, und die Unruhen sind von Stadt zu Stadt unterschiedlich und stark von dem historischen und politischen Kontext beeinflusst, in dem sie stattfinden. Die Geschichte des Aufstands von Los Angeles ist die Geschichte eines Landes im Wandel, der verpassten und ungenutzten Chancen und des Ausbleibens einer langfristigen politischen Reaktion auf die Bedingungen, die ihn ausgelöst haben. Was von diesem Erbe geblieben ist, ist eine Kritik

an den strukturellen Problemen eines Landes, das durch die „Colour Line“ geteilt ist, in dem die sozioökonomische Marginalisierung noch immer besteht und Polizeigewalt weiterhin die Nachrichten beherrscht [20].

Anmerkungen

[1] C. Risen, George Holliday, Who Taped Police Beating of Rodney King, Dies at 61, „The New York Times“, 22. September 2021 https://www.nytimes.com/2021/09/22/us/george-holliday-dead.html.

[2] E. Hinton, America On Fire: The Untold History of Police Violence and Black Rebellion Since the 1960s, Londra, William Collins, 2021, S. 234.

[3] D. Farber, Crack: Rock, Cocaine, Street Capitalism, and the Decade of Greed, Cambridge University Press, Cambridge 2019, S. 38.

[4] D. Murch, Crack in Los Angeles: Crisis, Militarization, and Black Response to the Late Twentieth-Century War on Drugs, „The Journal of American History“, CII, 1. Juli 2015, S. 162-173.

[5] A. G. Fisher, The Streets Belongs to Us: Sex, Race, and Police Power from Segregation to Gentrification, Brooks Hall, The University of North Carolina Press, 2021, S. 96-97.

[6] T. Bates, Rising Skill Levels and Declining Labor Force Status Among African American Males, „The Journal of Negro Education“, vol. 64, no. 3, 1995, S. 373-83.

[7] B. Cartosio, Los Angeles e il dopo Reagan, in Id (a cura di), Senza illusioni. I neri negli Stati Uniti dagli anni Sessanta alla rivolta di Los Angeles, Shake Edizioni, Cesena 1995, S. 195.

[8] R. Allen, Black Awakening in Capitalist America: An Analytic History, Doubleday, New York, 1969, S. 268-269.

[9] Ebd.

[10] G. Arellano, Column: He was murdered during the L.A. riots. We can’t forget Latinos like him, „Los Angeles Times“, 27.April 2022 https://www.latimes.com/california/story/2022-04-27/latinos-la-riots-forgotten.

[11] E.T. Chang, Confronting Sa-i-gu: Twenty Years after the Los Angeles Riots, „Amerikastudien/American Studies“, Vol. 35, No. 2, 2012, S. 1-27.

[12] Hinton, America On Fire, a.a.O., S. 234.

[13] M. Abu-Jamal, A Rage in The District, in „Black History and the Class Struggle“, Spartacist Publishing, Nr. 9, August 1992, S. 44.

[14] Hinton, America On Fire, a.a.O., S. 233.

[15] Ebd., S. 243-256.

[16] C. West, Imparare a parlare di razza, in B. Cartosio, a cura di, Senza Illusioni, cit.S. 239-240.

[17] Ebd., S. 244.

[18] Hinton, America On Fire, a.a.O., S. 283.

[19] E. Londoño, How 'Defund the Police' Failed, „The New York Times", 16. Juni 2023 https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.nytimes.com/2023/06/16/us/defund-police-minneapolis.html&ved=2ahUKEwjbsYTN3t-FAxVynP0HHW0dAUQQFnoECBwQAQ&usg=AOvVaw0FtEKUEHRp5CrxeYcyoGb9.

[20] Siehe: Mapping Police Violence Interactive Database. Mapping Police Violence, 2024, https://mappingpoliceviolence.us.

Veröffentlicht am 10. Mai 2024 auf Machina, ins Deutsche übertragen von Bonustracks. Die nicht verlinkten Videos und Bilder wurden von Bonustracks eingefügt.